

Schleswig-Holstein am Sonntag / Schleswig-Holstein am Sonntag vom 01.03.2015,  
Seite 14

## Schleswig-Holstein überprüft 400 Politiker

**NS-VERGANGENHEIT SS-General Heinz Reinefarth als Landtagsabgeordneter oder KZ-Kommandant Rudolf Höß, der als Hühnerbauer Unterschlupf fand, haben den Ruf von Schleswig-Holstein als Rückzugsort für Nazis geprägt. Dies soll nun aufgearbeitet werden.**

**PETER HÖVER**

**Kiel** Er war der Einzige, der nicht dazugehört hatte. „Man kann mit Recht allmählich von einer Renazifizierung sprechen. Merkwürdig, wie selbstverständlich die alten Nazis auftreten und wie feige sie im Grunde sind, wenn man ihnen hart entgegentritt“, notierte Paul Pagel (CDU) am 14. März 1951 in seinem Tagebuch. Der damals 56-Jährige war der Einzige im Kabinett des Kieler Ministerpräsidenten Walter Batram (CDU), der zuvor nicht Mitglied der NSDAP gewesen war.

Schleswig-Holstein hat spät mit der Aufarbeitung von Kontinuitäten aus dem „Dritten Reich“ in der Bundesrepublik Deutschland begonnen. Zwar gibt es durch kleinere Forschungen Versatzstücke, eine größer angelegte Studie existiert bisher nicht. Dies läuft nun. Der Landtag in Kiel hat das Projekt angestoßen. Gut ein Jahr ist das her. Wissenschaftler des Instituts für Zeit- und Regionalgeschichte an der Universität Flensburg haben inzwischen Dutzende Quellen gesichtet und mit der Auswertung begonnen. Im nächsten Jahr soll das Ergebnis vorliegen.

„Wir wollen wissen, wie es wirklich war mit der Verstrickung des Parlaments und der Regierung in die braune Vergangenheit“, sagt der SPD-Landtagsabgeordnete und Historiker Jürgen Weber. Dies sei, assistiert Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU), „ein Kernthema der Parlamentsgeschichte. 400 Karrieren von ehemaligen Ministern, Staatssekretären und Landtagsabgeordneten will das Forscherteam um

Projektleiter Prof. Uwe Danker untersuchen. Wie die von Ernst Kracht. Schon zu Kaisers Zeiten war Kracht Landrat in Dithmarschen geworden, später als bekennender Nationalsozialist Oberbürgermeister in Flensburg. In den 50er Jahren leitete das ehemalige NSDAP- und SS-Mitglied die Staatskanzlei in Kiel und diente mehreren Regierungschefs.

Als „Parteigenosse“ saß auch Helmut Lemke als Bürgermeister in Eckernförde und Schleswig als Bürgermeister in Amt und Würden. Von 1963 bis 1971 war er als CDU-Politiker Regierungschef in Kiel und danach bis 1983 Landtagspräsident. Ihn interessiert schon, ob und wie spätere Demokraten wie Lemke, der als NSDAP-Mitglied Kommunisten und Sozialdemokraten hatte verhaften lassen, möglicherweise durch parlamentarische Strukturen an die Demokratie herangeführt wurden, sagt Weber.

Entlarven wollen Danker und sein Team mit ihrer Arbeit ebenso wenig wie skandalisieren. „Wir klären auf, rekonstruieren und erzählen unsere Geschichte. Wir nennen Ross und Reiter, aber richten nicht, sondern bleiben Historiker“.

**Kein Schwarz-Weiß-Raster** Bei vielen Alt-Nazis, die nach dem Krieg wieder öffentliche Ämter wahrgenommen haben, sei die Angelegenheit komplexer als erwartet. „Ein Schwarz-Weiß-Raster schließt sich aus, Grautöne überwiegen.“ Lemke und Kracht sind aus Sicht Dankers Beispiele für „gebrochene Biografien“.

Das Spektrum ist sehr breit: Es gab ehemalige Nationalsozialisten, die nach dem Krieg „in Netzwerken aktive apologetische Vergangenheitspolitik“ betrieben, sagt Danker. Andere nutzten ihre zweite, demokratische Chance. Wiederrum andere, einst Verfolgte, gingen sehr tolerant mit den „ehemals Verstrickten“ um.

Ganz eindeutig schlimme Fälle gab es auch – Heinz Reinefarth etwa, der nach dem Krieg Bürgermeister auf Sylt und ab 1958 Abgeordneter des Landtags gewesen war. Bei der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes 1944 wurde der SS-Mann zum „Henker von Warschau“, wie er in Polen genannt wird. 2014 bedauerte es der Landtag, „dass es nach 1945 in Schleswig-Holstein möglich werden konnte, dass ein Kriegsverbrecher Landtagsabgeordneter wird“. Die These, Schleswig-Holstein sei ein Rückzugsort für ehemalige Nazis und NS-Gewalttäter gewesen, gehöre seit über 50 Jahren „zum festen Repertoire“, sagt Danker. Angesichts der Zahl der Skandale, dem zum Teil internationalen Presseecho darauf und dem politischen Umgang damit spreche einiges für diese These. „Eindeutig belegt ist sie nicht“ und deshalb will das Forscherteam auch hier Aufklärung versuchen.

Warum die Untersuchung erst so spät kommt? Für Danker ist das kein Nachteil. Quellen, aus denen die Wissenschaftler schöpfen können, gibt es reichlich. Und, fügt Danker hinzu: „Je später, desto emotionsloser kann man da rangehen.“

© 2015 PMG Presse-Monitor GmbH

# NS-Karrieren im Landeshaus

Historiker überprüfen Biographien von rund 400 Nachkriegspolitikern

**Kiel.** Schleswig-Holstein lässt seine brisante Nachkriegsgeschichte aufarbeiten. Im Auftrag des Landtags soll der Historiker Prof. Uwe Danker (Europa-Universität Flensburg) klären, ob Schleswig-Holstein wirklich ein bevorzugter Rückzugsort für ehemalige Nationalsozialisten war und ob überdurchschnittlich viele NSDAP-Mitglieder später in der Landespolitik Karriere machten.

„Vieles spricht für diese These, aber bewiesen wurde sie bisher nicht“, sagte Danker. Bis Mitte 2016 will der Historiker mit seinem Team die Biographien von rund 400

Politikern überprüfen, die vor 1928 zur Welt kamen und nach 1945 als Minister, Staatssekretär oder Landtagsabgeordneter in der Landespolitik Strippen zogen.

„Wir nennen Ross und Reiter“, versicherte Danker. Das Thema eigne sich nicht für eine Schwarz-Weiß-Betrachtung. „Die Grautöne überwiegen.“ So gebe es ehemalige Nationalsozialisten, die nach Kriegsende ihre demokratische Chance nutzten.

Als Beispiel für so eine „gebrochene Biographie“ nannte Danker den einstigen NS-Bürgermeister von Eckernför-

de und Schleswig, Helmut Lemke. Der Kieler Jurist baute in den 50er Jahren die Nord-CDU mit auf, war von 1963 bis 1971 Regierungschef und im Anschluss bis 1983 Landtagspräsident.

Die Idee zur kritischen Nabelschau kam von SPD, Grünen und SSW. 2013 beschloss der Landtag das Projekt einstimmig. Kosten: 100 000 Euro. „Man kann sagen, es kommt spät“, sagte Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU). „Aber es ist nicht zu spät.“ Zudem sei das Land ein Vorreiter. Ähnliche Projekte gab es bisher nur in Hessen, Niedersachsen und Bremen. ubi

die tageszeitung / taz Nord vom 27.02.2015 , Seite 22

## Der Einfluss von Altnazis

### LANDESPOLITIK Forscher untersuchen, wie Ex-Nationalsozialisten in der schleswig-holsteinischen Politik Fuß fassten

Während der Weimarer Republik und in der Nazizeit war Ernst Kracht Landrat in Dithmarschen, in den 1950er-Jahren leitete das frühere NSDAP- und SS-Mitglied die Staatskanzlei in Kiel. Mit NSDAP-Partei-buch agierte Helmut Lemke in Eckernförde und Schleswig als Bürgermeister, von 1963 bis 1971 war er als CDU-Politiker Regierungschef in Kiel und danach bis 1983 Landtagspräsident. Die Rolle ehemaliger Nationalsozialisten in der Landespolitik und der Verwaltung erforschen Wissenschaftler in einem Projekt, das sie im Frühjahr

2016 abschließen wollen. Dies sei ein Kernthema der Parlamentsgeschichte, sagte Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU).

Die Forscher untersuchen die Biografien von 400 früheren Ministern, Staatssekretären und Landtagsabgeordneten, wie Projektleiter Uwe Danker vom Institut für Zeit- und Regionalgeschichte der Uni Flensburg sagte. Kriterium: Sie müssen vor dem 1. Januar 1928 geboren worden sein. Ihr Wirken reicht bis 1992. Bei vielen sei die Angelegenheit komplex, so Danker. Die Bandbreite sei so groß, dass

statt Schwarz-Weiß-Rastern im Ergebnis Grautöne überwiegen.

Die Wissenschaftler gehen auch der Frage nach, ob Schleswig-Holstein ein besonderer Rückzugsort für ehemalige Nationalsozialisten und NS-Gewalttäter war. Einiges spreche für diese These, sagte Danker. Eindeutig belegt sei das bisher nicht. Die Forscher wollen ebenfalls klären, ob und in welcher Form sich ehemalige Täter zu Mitwirkenden im parlamentarisch-demokratischen System wandelten. Für das Projekt wurden 100.000 Euro veranschlagt. (dpa)

Flensburg Avis vom 27.02.2015 , Seite 1

# Dunkel fortid afdækkes

Nu skal det undersøges, hvordan så mange tidligere nazister efter krigen kunne fortsætte deres karriere i Slesvig-Holsten.

## FORTID

Kiel. I mange årtier har der i Slesvig-Holsten hersket tavshed om tiden lige efter Anden Verdenskrigs afslutning. Og når den for en sjælden gangs skyld blev brudt, har bortforklaringerne ofte taget over med hensyn til NS-terrorstyret og mange tidligere nazisters karriere i Slesvig-Holsten efter 1945. Helt indtil 1980erne kunne man møde »gamle kammerater« i delstatens politiske liv og administration. Men tiderne har ændret sig, og yngre generationer - også i det konservative CDU, der regerede i Slesvig-Holstren fra 1950 til 1987 - har ikke længere samme berøringsangst over for den skumle fortid.

Det resulterede blandt andet i, at en enig landdag i anledning af 70-året for oprøret i Warszawa i fjor undskyldte over for ofrene for den nazistiske terror. Den blev blandt andet begået af SS-leder, krigsforbryder og senere landdagsmedlem Heinz Reinefarth. Han var en af de mest

eksponerede nazister, som efter 1945 kunne fortsætte sin karriere i Slesvig-Holsten - blandt andet som mangeårig borgmester i Vesterland.

Landdagen har bevilget 100.000 euro til en undersøgelse af fremtrædende nazisters gøremål og karrierer efter 1945 i Slesvig-Holsten, som historieprofessor Uwe Danker fra Flensburg Universitet er i gang med.

I går redegjorde han og præsident for landdagen i Kiel, Klaus Schlie (CDU), for projektet, der forventes afsluttet i foråret 2016. Hvorfor først nu, blev der spurgt.

- Bedre sent end aldrig. Det er et godt og nødvendigt signal, at politikerne i landdagen enstemmigt støtter projektet, sagde Klaus Schlie, der oplyste, at det ikke alene er de tidligere politikeres livsforløb, der skal kortlægges, men også det system, de bevægede sig i, sagde Klaus Schlie.

- Fordelen er, at der i dag er færre personlige følelser om sagen. Vi agter at opklare, rekonstruere og fortælle historien, men vi vil ikke afsløre. Vi nævner folk og deres handlinger uden omsvøb, men som historikere er det ikke os, der skal dømme dem, sagde Uwe Danker.

- Vi forventer at finde mange former for biografier, hvor der mangler en række år. Men der er også folk, som aktivt støttede naziststyret, men

som efter krigen blev overbeviste demokrater, sagde historikeren.

Uwe Danker nævnte Helmut Lemke og Ernst Kracht (1890-1983). Sidstnævnte var nationalsocialist og SS-leder og fra 1936-45 overborgmester i Flensburg. I 1950erne blev han leder af statskancelliet i Kiel under fire regeringschefer. Helmuth Lemke (1907-90) var nationalsocialist og i nazitiden borgmester i Egernförde og Slesvig. Efter 1945 blev han blandt andet regeringschef og landdagspræsident i Slesvig-Holsten. *Raning Krueger*

## RESÜMEE

Lieber spät als nie. Die Aufarbeitung der personellen und strukturellen Kontinuität nach 1945 in Landtag und Landesregierung, die der Landtag anno 2014 einstimmig in Auftrag gegeben hat, läuft an. Die Historiker um Prof.Dr. Uwe Danker von der Flensburger Universität wollen aufklären, rekonstruieren und erzählen - aber nicht entlarven. Sie wollen Ross und Reiter nennen - aber als Historiker nicht richten. Es wird mit vielen gebrochenen Biografien gerechnet - und mit etlichen nach 1945 zu »guten Demokraten« gewandelten Politikern.